

Die Schnauze voll von Rasern, Lärm und Schlaglöchern

An der Ortseinfahrt schwillt ein Problem, das die Anwohner zunehmend an ihre Grenze bringt

ILSEDE. Wenn Lkw am Oberger Ortseingang über die ausgefahrenen Rillen donnern, klirren in den Häusern am Ilseder Weg nicht nur die Scheiben. Viele Autofahrer beschleunigen kurz vor dem Ortseingang noch einmal kräftig und überholen dann in das Dorf hinein. Und wer hier wohnt, ärgert sich inzwischen rund um die Uhr. Für viele Anwohner ist die Situation am Ilseder Weg längst mehr als ein tägliches Ärgernis. Und zunehmend auch ein Sicherheitsrisiko.

WACHSENDES PROBLEM SEIT JAHREN

Beim Ortstermin haben sich an die 20 Anwohner in der Nähe des Oberger Ortseingangs versammelt, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Die Szene wirkt fast symbolisch: Während des Gesprächs über kaputten Asphalt, Lärm und Raserei rauschen immer wieder Fahrzeuge mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit vorbei. Auffällig: Mehrere leere E-Postautos auf dem Weg in den Feierabend sind dabei. Augenscheinlich hält sich kaum jemand an die erlaubten 50 Kilometer pro Stunde im Ortseingangsbereich.

Initiator des Pressterters ist Klaus-Peter Siedentop. Er wohnt am Ilseder Weg und beschäftigt sich seit langem mit dem Zustand der Straße. Was zunächst wie ein persönliches Anliegen wirkte, entpuppte sich inzwischen als Problem vieler seiner Nachbarn. „Hier gibt es mittlerweile auch große Ängste um die Kinder“, sagt Siedentop.

Problematisch sei die Kombination aus hoher Geschwindigkeit und maroder Fahrbahn. Direkt am Ortseingang zieht sich eine rund 30 Zentimeter breite Rille einmal quer über die Straße. Sie ist ein Relikt von früheren Kabeleinführungen und wurde nach Ansicht der Anwohner unsachgemäß verschlossen.

Jedes Fahrzeug erzeugt beim Überfahren der Rille ein lautes Geräusch. Vor allem die leeren Laderäume der gelben E-Postautos wirken dabei wie Klangkörper. Immer wieder ist das dumpfe Donnern vernehmbar. Hinzu kommen zahlreiche Quer- und Längsrisse, Bodenwellen und tiefe Spurrinnen auf dem gesamten Straßenstück. „Um 2019 wurde die Ortsdurchfahrt zu einem Großteil erneuert. Der Ilseder Weg blieb dabei auf der Strecke“, erinnert sich Siedentop. Die Begründung: Der Zustand ist noch zufriedenstellend.

KEIN BUDGET FÜR ZWISCHENLÖSUNGEN

Ist eine Lösung in Sicht? Bereits 2021 hatte Klaus-Peter Siedentop den Landkreis Peine um eine provisorische Instandsetzung und verkehrsberuhigende Maßnahmen gebeten. Der Zustand sei inzwischen so schlecht, dass nur noch eine Kompletterneue-



Klaus-Peter Siedentop (r.) und seine Nachbarn fordern für die Ortseinfahrt in Oberg ein Tempolimit. Foto: Ralf Büchler

rung infrage komme, lautete die Antwort seinerzeit. Auch werde für Zwischenlösungen kein Geld mehr ausgegeben.

Heute ist von einer möglichen Sanierung frühestens im Jahr 2030 die Rede. „Leider gab es keine konstruktiven Gespräche. Mit etwas Bürgernähe wäre eine Verbesserung der Situation möglich gewesen“, kritisiert Siedentop.

Für den Oberger ist das unverständlich. „Die Gefahren und Ängste sowie die täglichen Beeinträchtigungen der Anlieger sind mit Durchschnittsmessungen nicht aus der Welt zu schaffen“, hält er dagegen. Besonders ärgerlich aus seiner Sicht: „In den Zeiten, wo hier wirklich gerast wird, ist niemand zum Messen der Geschwindigkeiten vor Ort.“

KEINE AUSNAHME, DIE REGEL!

Siedentop berichtet von vielen Erlebnissen, die ihm große Sorgen bereiten. Erst heute Mittag habe ein BMW einen VW Caddy in den Ort hinein mit deutlich mehr als 100 Kilometern pro Stunde überholt. „Das ist kein Einzelfall, sondern die tägliche Regel“, betont er.

Die anderen bestätigen ähnliche Erfahrungen. Steffen Seifert wohnt direkt am Ortseingang. Seine Kinder müssen auf dem Weg zur Grundschule täglich über die Straße. „Die Übersicht ist gleich null“, sagt er. Viele Autofahrer seien auf der schnurgeraden Strecke in den Ort hinein ohnehin deutlich zu schnell unterwegs.

„Die meisten fahren über 80 Stundenkilometer oder noch schneller.“ Auch Seifert fordert deshalb Tempo 30. „Auch eine Blitzanlage wäre abschreckend. Dann aber bitte in beide Richtungen“, betont er. Denn auch aus dem Ort kommend würden viele das Gaspedal durchtreten.

Zusätzlich sei der Verkehrslärm problematisch. „Wenn ich von der Nachtschicht komme, finde

ich keinen Schlaf. Ich werde immer wieder davon wach, wenn Autos über die Rille oder die Schlaglöcher donnern.“

„DANN FALLEN WIR FAST VOM SOFA“

Einige Meter die Straße hinunter wohnt Wolfgang Busch. Auch vor seiner Haustür sorgen die Straßenschäden für belastende Situationen. „Wenn leere Lkw vorbeifahren, fallen wir fast vom Sofa, obwohl ich schon Schallschutzfenster eingebaut habe“, sagt er.

Zusätzlich beschreibt Busch gefährliche Situationen beim Rangieren mit seinem Anhänger. Wegen des starken Verkehrsaufkommens könne er diesen nicht rückwärts auf den Hof fahren. Also müsse er ihn auf der Straße abhängen und per Hand bewegen. „Wenn ich zwischen Auto und Anhänger stehe, habe ich immer ein mulmiges Gefühl. Eines Tages knallt mir hier mal einer hinten drauf.“

Auch Ramona Mischok kennt die Situation am Ilseder Weg nur zu gut. „Bei uns wurde schon siebenmal der Spiegel abgefahren“, sagt sie. Gemeldet hätten sich bislang zwei Verursacher. „Das ist wirklich ärgerlich und nicht in Ordnung.“ Auch Grundstücksmauern und -zäune wurden Opfer von Rasern. „Vor einiger Zeit überschlug sich hier sogar ein Auto und landete auf dem Dach“, so Siedentop. „Es gab viele weitere Unfälle. Mit und ohne Personenschaden.“

TEMPO 30 ALS LÖSUNG?

Aus all diesen Gründen sind die Oberger an diesem Tag zusammengekommen. Ihre Forderung ist klar und auf den roten Buttons und den mitgebrachten Wimpeln zu lesen: Tempo 30 im Bereich der Ortsdurchfahrt. „Zumindest bis die Straße grundlegend saniert wird“, präzisiert Siedentop.

Beim Landkreis sieht man die Lage deutlich nüchterner. Auf Anfrage teilt Sprecher Fabian Laab mit: „Die Fahrbahn weist der Nutzungsdauer entsprechende, gewöhnliche Schäden auf.“ Eine zeitliche Perspektive für eine Sanierung gebe es derzeit noch nicht. Die Liste der Maßnahmen befindet sich aktuell in der politischen Beratung.

Über das Thema soll unter anderem im Ausschuss für Bauen und Liegenschaften sowie im Kreistag beraten werden. Und: „Die Verkehrssicherungspflicht wird von der Streckenkontrolle überprüft und gegebenenfalls werden daraufhin Maßnahmen eingeleitet.“

„VERANTWORTUNG LIEGT BEI JEDEM SELBST“

Für viele Anwohner klingt das allerdings nach einer weiteren verströmenden Antwort in einem Konflikt, der seit Jahren schwelt. Die Hoffnung, dass sich an der Situation kurzfristig etwas ändert, ist bei vielen gering. Der Ärger dagegen wächst mit jedem Schlagloch, jeder Bodenwelle und jedem Auto, das mit lebensgefährlicher Geschwindigkeit durch den Ort rast.

Und was sagt die Deutsche Post? „Wir nehmen die Hinweise ernst“, so Sprecherin Maika Wintjen. „Wir haben die Rückmeldungen zum Anlass genommen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Oberg auf die Situation hinzuweisen und zu sensibilisieren.“ Dennoch gelte: „Die Verantwortung dafür, wie dort gefahren wird, liegt bei jedem Verkehrsteilnehmer selbst.“ Und das wiederum betrifft nicht allein die Deutsche Post.

Haben Sie vor Ihrer Haustür ähnliche Probleme mit Verkehr, Lärm oder Straßenzustand? Dann melden Sie sich gern bei uns – wir sind für Sie da. Schreiben Sie uns einen Leserbrief an: redaktion@paz-online.de

„Rock am Berg“: feiern für den guten Zweck

Beim Benefizkonzert für die erkrankte Lena Mennigke aus Ilsede wurden 2.500 Euro gespendet.

LENGEDE. Extreme Hitze, vier Bands und das Schicksal einer jungen Frau: Das „Rock am Berg“-Benefizkonzert für die erkrankte Lena Mennigke wurde zur erfolgreichen Spendenaktion. Bei über 30 Grad Außentemperatur am Samstagabend, wurde das Konzert zur Hitzeschlacht für die Musiker auf der Bühne am Seilbahnberg in Lengede.

„Das war eine Top-Leistung der Musiker“, sagt Annika Müller vom Verein „Passagio - Musiker helfen Menschen in Not“. Der Verein hatte das Benefizkonzert organisiert und trotz der hohen Temperaturen kamen etwa 350 bis 400 Musikbegeisterte auf das Gelände am Seilbahnberg. „Manche haben sich wohl doch durch die Hitze abschrecken lassen“, so Mitorganisatorin Müller. Der Verein hatte gehofft, mehr Menschen auf das Konzert zu locken. Umso erfreuter ist Annika Müller, dass diejenigen, die da



Beim „Rock am Berg“-Benefizkonzert für Lena spielten neben der Elvis Tribute Show auch die Gruppen zehN53, Calorific und Ex-Tales. Foto: privat

waren, großzügig gespendet haben.

KRANKENKASSE ZAHLT NICHT

Die rund 2.500 Euro werden der am Ehlers-Danlos-Syndrom (EDS) erkrankten 27-jährigen Lena Mennigke aus Ilsede helfen, einen Teil der Kosten für eine bereits erfolgte Operation zu begleichen. Im Dezember 2025 wurde die 27-Jährige erfolgreich in einer Spezialklinik operiert. Die Krankenkasse lehnte eine Kostenübernahme ab, Lena und ihre Eltern müssen die Rechnung in Höhe von 33.000 Euro selbst bezahlen. Durch einen Spendenaufruf kamen bereits 16.000 Euro zusammen, 17.000 Euro sind noch zu finanzieren.

TÄGLICHE SCHMERZEN

„Seit der Operation geht es meiner Tochter besser“, sagt Lenas Vater Andreas Mennigke. Aber es gehe nur langsam bergauf. Denn durch die OP ist der genetische Defekt der 27-Jährigen

nicht behoben. Durch den Eingriff konnte aber ihre Niere gerettet werden, denn ein akutes Organversagen drohte, da durch die Erkrankung Venen abgedrückt wurden. Die seltene genetische Krankheit EDS beginnt mit einer Übergelenkigkeit im Kindesalter, führt zu inneren Quetschungen und drohenden Rissen der Adern, zu Blutstau, zu starken Schmerzen im ganzen Körper sowie zu Minderdurchblutung von Organen.

ZURÜCK IN DIE ERSTE REIHE DES LEBENS

Ein wenig mehr Lebensqualität hat Lena Mennigke durch die OP bekommen. Beim Benefizkonzert konnte sie wegen der Hitze nicht dabei sein. Bleibt die Hoffnung ihrer Freundinnen, die auf der Spendenplattform gofundme für die musikbegeisterte Lena Spenden in Höhe von 15.850 Euro gesammelt hatten: Sie wollen irgendwann mit Lena wieder das Leben feiern und so wie früher mit ihr bei Konzerten ihrer Lieblingsbands in der ersten Reihe stehen.



Lena Mennigke freut sich über die große Unterstützung. Foto: privat

Junge Hündin braucht Erziehung

PEINE. Neapel ist eine lebhaftes Mischlingshündin. Sie ist aktuell im Tierheim Peine untergebracht, noch kein Jahr alt und stammt aus Rumänien. Sie sucht ein liebevolles Zuhause, in dem sie ihre komplette Ausbildung

zusammen mit erfahrenen Besitzern absolvieren kann.

Neapel ist ein aufgeschlossenes und aktives Tier, das sich über Kontakt zu Menschen und anderen Hunden gleichermaßen freut. Allerdings ist die junge

Hündin noch vollkommen unerfahren und benötigt von ihren zukünftigen Besitzern absolute Aufmerksamkeit, Geduld und konsequente Erziehung. Wer sich für Neapel interessiert, sollte motiviert sein, Zeit in die Hundelerziehung zu investieren und Trainingsmöglichkeiten zu nutzen.

Das Tierheim rät davon ab, Neapel in Haushalte mit kleinen Kindern zu vermitteln. Aufgrund ihres Temperaments könnte die Hündin Kinder schnell umstoßen. Für geeignete Familien könne die gemeinsame Zeit mit Neapel allerdings ein tolles Abenteuer werden.

Interessierte können sich im Tierheim Peine anmelden und einen Besuchstermin vereinbaren. Die Kontakttelefonnummer lautet 05171 52558. Neben Neapel vermittelt das Tierheim Peine auch Hunde, Katzen, Kaninchen und weitere Tiere. Spenden von Futter für Kleintiere, Hunde und Katzen werden gerne entgegengenommen.



Lebhaft und etwas wild: Die junge Mischlingshündin Neapel aus Rumänien braucht eine liebevolle und geduldige Erziehung. Foto: Tierheim Peine

Wenn Sie wüssten...

wie die Regierung hinter den Kulissen tickt.

Der Politik-Podcast mit Dunz, Lamby und Quadbeck

Jetzt Reinhören



PAZ

